

Hamburg d. 29.10.1970

## Unsere Situation erkennen - die richtigen Schritte ableiten!

Der Kampf für eine bessere Berufsausbildung im Fachhoch- und Fachoberschul - Bereich hat mit der Entwicklung im Fachbereich ELEKTROTECHNIK einen Höhepunkt erreicht. Wodurch ist dieser Höhepunkt bestimmt und wie stellt er sich uns und dem Gegner dar ?

Fasst man die bisherigen Konflikte, die verschiedenen Kämpfe zusammen, so können wir eine Reihenfolge von lokalen, aber isoliert geführte Streikbewegungen feststellen. Eine breite, geschlossene ist daher wie wir sehen können nicht entstanden. Deshalb nicht, weil keine ausreichende Grundlage in organisatorischer und politischer Hinsicht vorhanden war. Zunächst einiges über die Lage in Fachbereich E

Eine Besonderheit im gegenwärtigen Kampf besteht darin, dass die bisher passive Haltung der Dozentschaft, oder eines Teils, sich in ein aktives, teilweise solidarisches Verhalten gegenüber den Fh-schülern verwandelt hat. Dies hat im wesentlichen zwei Gründe:

- 1) Die Dozenten, der fortschrittlichste Teil haben aus den Erfahrungen der letzten Zeit gelernt. Sie haben begriffen, dass sie geschlossen und unnachgiebig für Ihre Interessen kämpfen müssen.
- 2) Die Dozentschaft ist in einer fast ebenso abhängigen Lage wie die Gesamtheit der Studenten. Sie ebenso abhängig von den Kräften, die in diesem Staat die politische und ökonomische Macht besitzen. Sie müssen ebenso wie wir und andere Teile der Bevölkerung (Arbeiter u. Angestellte zB) durch aktiven Kampf ihre Lebens und Arbeitsbedingungen sichern.

Dieses Gemeinsame Vorgehen mit den fortschrittlichsten Dozenten ist erst ein Anfang für den Kampf auf breiterer Ebene. Wichtig ist hier, dass gemeinsame Interessen im Vordergrund stehen. Die Dozenten und Assistenten in ihrer Gesamtheit gesehen, müssen zunehmend erkennen, dass sie nur eine scheinbare - privilegierte Stellung haben. Dieser Prozess, der durch die gesellschaftliche Entwicklung bestimmt ist, verschärft sich mehr und mehr. Wir müssen gleichzeitig sehen und das Vorgehen der Dozenten in E und M liefert dafür genügende Beispiele, dass sich die Gegensätze durch diesen Prozess ebenfalls verschärfen. Zum Beispiel der Gegensatz zwischen fortschrittlichen und rückständigen Dozenten stellt sich so dar, dass der eine Teil diese Lage erkannt hat und eine echte Zusammenarbeit mit den Studenten anstrebt, der andere Teil will das Rad zurückdrehen, d.h sich auf eine bornierte, ständische Position zurückziehen. Sie wollen deshalb in ständischen Verbänden (VDDI, BDDWetc) ihre "Sonderinteressen durchsetzen. Diese aufgezeigten Bedingungen können und müssen zu einer fortschrittlichen Einheit von Studenten u. Dozenten führen. Jedoch ist hier gleich darauf hinzuweisen, dass dies von unserer Seite (SO) eine klare Trennung der Positionen notwendig macht. die Studenten und Dozenten in der jeweiligen Situation einnehmen. Hierei ist unsere Gremienarbeit eine Ebene, wo sich diese Einheit über den Inhalt gemeinsamer Interessen herstellen kann. Zum anderen, wo die Trennung der unterschiedlichen Positionen von uns hervorgehoben werden muß. Die hier kurz dargestellten Thesen kennzeichnen den oben im Papier genannten Höhepunkt von einer Seite.

bitte wenden!

Wir müssen uns nun endlich fragen, was die Aktionen bewiesen haben, die spontan waren.

Diese unorganisierten Aktionen haben bewiesen das sie den Druck auf die politischen Stellen nicht verstärken. Weshalb ? Ohne bewußte Planung und Vorbereitung verflacht unser Kampf, stumpfen wir ihn unwillkürlich ab und geben damit unsere Waffen ungewollt an die Politiker ab. Abgesehen davon, dass die Politiker, der Staat nicht der alleinige Gegner und Adressat unserer Forderungen ist. Das wirft zugleich die entscheidende Frage auf, wer denn nun tatsächlich unsere Gegner sind, was unsere wirkungsvollsten Waffen im Kampf um grundlegende Verbesserungen sind! Nun, solange wir uns in der Spontaneität bewegen läßt sich diese Frage nicht beantworten, denn spontan können wir dies nicht klären, sondern nur durch bewußte Untersuchungen der Zusammenhänge, der Ursachen, die unsere Lage verschulden.

Demgegenüber waren die vorbereiteten Aufklärungsaktionen in den Fachbereichen in den Fachhochschulen richtige Schritte. Weshalb ? Weil durch die Verbreitung von Informationen über Zustände an diejenigen, die ihre Lage noch nicht deutlich erkannt haben, Voraussetzungen für den Kampf auf breiterer Ebene schaffen! Denn dadurch, dass wir diejenigen informieren und aufklären, die sich in der gleichen Lage befinden, die für eine Verbesserung eintreten wollen; vergrößern wir die Kampfkraft zur Durchsetzung gemeinsamer Forderungen. Deshalb waren diese Aktionen ein notwendiger Schritt für die darauffolgende gemeinsame Demonstration. Doch wie ungenügend diese Verbreitung von Information über allgemeine Zustände in der Ausbildung, über die Enthüllung der Zusammenhänge und Ursachen sind, zeigt die Demonstration selbst. Doch ist die Demonstration Ausdruck für den angesprochenen Höhepunkt. Denn zum erstenmal haben wir ein geschlossenes Vorgehen gegenüber unserem Gegner demonstriert. Und das ist der Punkt wo der Gegner aufmerksam wird und uns beobachtet. Doch sollte uns klar sein, dass dringende Aufgaben für die Interessenvertretung der Fachhoch- und Fachhochschule bevorstehen, dass wir diese konsequent in Angriff nehmen. Diese Demonstration lieferte uns (hoffentlich allen So-Vertretern) ein klares Bild über die Kräfteverhältnisse, über den Stand der bisher von Plenum und Zentralrat, den Fasten geleisteten Arbeit. Alle organisatorischen Mängel, alle zahlflüssigen Schritte in den Fachbereichen zusammengefasst ergeben den Tatbestand, dass die zentrale Interessenvertretung noch viel zu schwach ist. Zu schwach, um einen langen und gut organisierten gewerkschaftlichen Kampf zu führen und zu schwach um in den Fachbereichen koordiniert und mit Schwerpunkten (s. Papier "Zu den Richtlinien der SO) die Entwicklung voranzutreiben. Diese Feststellungen müssen nun im Plenum grundsätzlich diskutiert und notwendige Konsequenzen vorgenommen werden. Hier sei gleich gesagt, dass die einzelnen Fasten ihre Arbeit selbst überprüfen müssen - den Plenumsvertretern dann konkrete Anweisungen für die Diskussion im Plenum (Montag den 2.11.70) gegeben werden.

Deshalb soll dieses Papier für die Vorbereitung der Diskussion beitragen, vom Standpunkt des Zentralrates als Einschätzung zur gegenwärtigen Lage verstanden werden. Zunächst weitere Punkte, die den Höhepunkt der gegenwärtigen Bewegung verdeutlichen sollen. Die Frage, wie und mit wem der Kampf für eine bessere Ausbildung zu führen ist schließt sich zwangsläufig den vorhergenannten Fragen an. Vorerst sei festzustellen, dass diese Frage grob umrissen schon im Papier "Richtlinien der SO" v. 13.7.70 und dem Papier "Mit der SO in die Gremien", beantwortet wurde. Wir können also die Kenntnis dieser Papiere, diese Inhalte voraussetzen. Es ist die Frage nach dem Bündnispartner, die besonders jetzt, durch die Entwicklung im Fachbereich E aufgeworfen wurde. Hier sei gleich bemerkt, dass man nicht einfach nach einem Bündnis-

partner rufen kann und gleichzeitig affen lassen, d.h. nicht aussprechen oder erkennen, aus welchen Zusammenhängen sich der Schritt - Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften ableitet. Wie dieser Schritt letztlich zu vollziehen ist, sei erst mal dahingetellt, doch kann man nicht rufen, " wir müssen alle in die Gewerkschaften gehen"(während der Ausbildung)... "wir müssen diesen "bürokratischen Apparat aufmöbeln.." In die Gewerkschaften gehen ist richtig, doch müssen wir es dort tun, dann eintreten, wenn wir in dem Bereich sind, wo die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten ihre Basis haben - im Produktionsbereich! Reden wir aber im falschen Sinne, so stiften wir Verwirrung; dann lassen wir die Rolle der Selbständigen Interessenvertretung hier im FHS - Bereich vollkommen außer acht. Die Gewerkschaften, die IG Metall oder andere können für uns in diesem Bereich keine Organisation aufbauen. Es kann uns keiner die Arbeit in der Interessenvertretung, den weiteren Aufbau abnehmen. Nur wir, die aktivsten Fh-schüler müssen ausgehend von diesem Ausbildungsbereich die Aktionseinheit mit den Organisationen der Arbeiter und Angestellten einleiten. Wir, als Bündnispartner der Gewerkschaften!

Was können wir zusammenfassend feststellen?

- 1) Die spontanen Aktionen haben uns gelehrt zukünftig organisiert und bewußt zu handeln,
- 2) Kann der weitere Kampf auf breiterer Ebene in diesem Ausbildungsbereich nur durch die feste Einheit mit all denen geführt werden, die sich in der gleichen Lage befinden- gemeinsame Interessen haben. Also mit den Fachoberschülern, den Fh-schülern aller Fachbereiche, Dozenten und Assistenten.
- 3) Der Kampf für eine bessere Brufsausbildung ist im grunde der Kampf für sichere Lebens und arbeitsbedingungen. Den führen wir nicht alleine ( innerhalb der Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zB Wirtschaft, Wohnungsbau, Gesundheitswesen usw) tritt die abhängige Bevölkerung gegen gesellschaftliche Mißstände auf. Dennoch führen wir den Kampf solange isoliert, solange dafür nicht die organisatorischen und inhaltlichen Grundlagen geschaffen sind, um gemeinsam zu kämpfen.
- 4) Wir müssen die Frage nach dem Gegner - dem richtigen Gegner uns selbst und dann anderen klar beantworten. Dazu müssen wir die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die ja Ursache jener Mißstände sind erkennen. Wir müssen erkennen, das wir die Mittel, die für eine grundlegende Verbesserung der Lage nur da abtrotzen können, wo sie sich milliardenfach konzentrieren.

All diese Punkte haben Konsequenzen für die weitere Arbeit- Es geht jetzt darum konsequent diese Fragen überhaupt im Plenum einmal zu diskutieren um uns diesen Zusammenhängen selbst bewußt zu werden. Dieses Erkennen können wir nicht anderen überlassen, sondern der bewußteste Teil der Fh-schüler muß diese Diskussion in Angriff nehmen und daraus Ergebnisse, d.h weitere Schritte ableiten. Wir können nicht immer den Tagesinteressen, dem ganzen Kleinkram, der ohne Zweifel wichtig ist hinterherhinken. Doch ohne einen Überblick zu schaffen wissen wir nachher selbst nicht mehr, was Kleinkram oder große Aufgaben sind! Wir verlieren den Überblick, machen ständig Fehler, wenn wir nicht fortwährend, ja zumindest in gewissen Zeitabständen unsere Lage überprüfen.

Mit auffordernden Grüßen,  
Euer Zentralrat